

## Gefährliches Funkfeuer auf dem Venusberg

### Jubiläumsschrift zum 300-Jährigen von Lehenweiler klärt auch über die seltsamen Mauerreste auf - Festwochenende am 18./19. September

Von Matthias Weigert



LEHENWEILER. Das beschauliche Lehenweiler hat auch eine gefährliche militärische Vergangenheit, wie die Jubiläumsschrift zum 300-jährigen Geburtstag von Lehenweiler dokumentiert. Nicht nur die betagten Lehenweiler können davon noch ein Gedicht vortragen: "Am Venusberg da stehen wir und halten treue Wacht, damit kein fremder Flieger hier uns dumme Sachen macht. Zwar sind wir hier weit von der Front, doch tun wir unsre Pflicht. Und wenn es einmal anders kommt, verzagen wir auch nicht!"

Auch die heutigen Überreste der Dienstgebäude dokumentieren die militärisch-strategischen Pläne des nationalsozialistischen Kriegsmaschinerie.

Geheime Kommandosache für Nachtjäger der Luftwaffe

Im Auftrag der deutschen Luftwaffe wurde nämlich auf dem Venusberg still und heimlich an einer Anlage gebaut, die gegnerische Flugzeuge orten sollte und auch die eigenen Nachtjäger an die feindlichen Bomber heranleiten sollte. Das damalige UKW-Drehfunkfeuer von Telefunken galt als Vorstufe der heutigen Radartechnik.

Im Frühsommer 1944 begannen Bautrupps der Wehrmacht auf der freien Bergkuppe des Venusbergs mit der Errichtung mehrerer Gebäude. Auch ein ein kreisrundes Fundament wurde erstellt. Auf diesem gemauerten Ring mit einem Durchmesser von 22,6 Metern sollten kleine Elektroloks fahren und eine Richtantenne bewegen. Dieses damals neue Drehfunkfeuer hatte Telefunken für die Kriegswirtschaft konstruiert. Das schwere Stahlgerüst mit sende- und Empfangsantennen hatte eine Höhe von 28 Metern und eine Breite von 35 Metern. Es wog 120 Tonnen.

Fotodokumente sind in deutschen Archiven vorhanden, aber auch ein englisches Aufklärungsflugzeug hat am 26. Dezember 1944 Aufnahmen gemacht. Sie zeigen einige Ortschaften im Würmtal aus einer Höhe von 7300 Metern. Die Umriss dieser im Bau befindlichen Anlage auf dem Venusberg sind ebenso wie die benachbarte Flak-Stellung der Luftwaffe zu erkennen. Letztere war bereits seit 1943 einsatzfähig.

Das UKW-Funkfeuer nahm allerdings nie seinen Betrieb auf. Denn mit den Bauarbeiten ging es laut Zeitzeugen nur schleppend voran. Bauarbeiter mussten auch die Steine selbst brechen und aus einem nahe gelegenen Steinbruch heranschaffen.

Hätte diese Funknavigationsanlage allerdings funktioniert, so wären die Alliierten Luftverbände wohl eine Schleife über den Venusberg geflogen, um dort ihre Bombenfracht auf den Venusberg abzuwerfen. Und auch die Ortschaften Lehenweiler und Aidlingen wären wohl nicht verschont worden.

Wehrmacht sprengte Anlage, Antenne als Schrott verkauft

Bevor die anrückenden französischen Truppen die im Bau befindliche Anlage besichtigen konnten, sprengten deutsche Truppen die Gebäude im April 1945 in die Luft. Die Trümmer der Antenne sollen als Schrott verkauft worden sein oder fanden sogar Liebhaber in der Nachbarschaft.

Der ein oder andere Wehrmachtssoldat, der seinen Dienst auf dem Venusberg versehen hatte und die Erntearbeit der Kriegsgefangenschaft vorzog, soll sich laut Überlieferungen nach Kriegsende im Heckengäu sogar eine neue Existenz aufgebaut haben.